

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Geschichte der Kartoffel. Von Georg Pritzel

[urn:nbn:de:bsz:31-336999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-336999)

Zur Geschichte der Kartoffel.

Von

Georg Prikel.

Die pathetische Klage Klopstock's in seiner schönen Ode „Der Eislauf“
Vergraben ist in ewige Nacht
Der Erfinder großer Name zu ost!

findet, wenn irgendwo, ihre vollste Geltung in der Geschichte der welthistorisch gewordenen Nährpflanze, von der Alexander von Humboldt (Neuspanien III, 77.) sagt, daß seit der Entdeckung der Cerealien, also seit unvor-denklicher Zeit, keine andere einen so ausgezeichneten Einfluß auf das Glück der Menschheit ausgeübt habe als sie. Es wäre einer der wunderbarsten Glücksfälle, wenn es nach Verlauf von mehr als drei Jahrhunderten noch gelingen sollte, den Namen des Mannes zu entdecken, welcher zum Wohlthäter des Menschengeschlechts wurde, indem er unserm Erdtheil ein Geschenk brachte, welches der furchtbaren Geißel der Hungersnoth, die Europa so oft heimsuchte, am sichersten entgegen gearbeitet hat. Kein Geschichtswerk des 16. Jahrhunderts hat das Andenken der stillen Großthat verewigt, die seitdem von Millionen dankbaren Herzen, die das Brod der Armen essen, gepriesen worden ist. Wäre es aber Glend, wäre es Krieg mit blutigen Schlachten gewesen, so würden alle historischen Werke jener Zeit davon erfüllt sein. So tief aber ist das Bedürfniß der Menschennatur, die dankbare Gesinnung zu bethätigen, daß sie mit liebendem Eifer sich Namen zu erfinden weiß, an die sie das Ereigniß knüpfen kann. Ein solcher fast durch ganz Deutschland populärer Glaube sieht in dem berühmten Seefahrer Francis Drake den Mann, welchem wir die Einführung der Kartoffel nach Europa verdanken sollen, und in zahllosen Schul- und Lesebüchern für die Jugend, sowie in der landwirtschaftlichen Literatur zweiten Ranges wird dieser Ausspruch mit voller Sicherheit Jahr aus Jahr ein wiederholt. Wenn ich nicht irre, hat man vor einem Jahrzehnt irgendwo in Süddeutschland ihm in diesem Sinne sogar ein Denkmal errichtet; sicher aber erzählten die Berliner Zeitungen vom

17. Juni 1867, ein Berliner wohlhabender Bürger habe bei dem Magistrat das Gesuch gestellt, ihm einen Platz anzuweisen, um dem Franz Drake, „dem wir bekanntlich die Einführung der Kartoffeln in Europa verdanken,“ ein Denkmal zu setzen, zu welchem er 15,000 Thaler hergeben wolle. Kein englischer Geschichtschreiber oder Pflanzenkundiger hat sich jemals an der Verbreitung dieses Märchens betheiliget, und in der Beschreibung der merkwürdigen Reise des englischen Corsaren, nach deren Beendigung er am 3. November 1580 mit seidenen Segeln aus dem Raube der spanischen Gallone von Manila in die Themse einfuhr, steht davon kein Wort. Wir besitzen in jenem Werk die vollständige Speisekarte von dem Festmahl, welches er am 4. April 1581 der Königin Elisabeth in Deptford gab, bei welchem alle die Speisen und Früchte auf die Tafel kamen, die er aus Amerika mitgebracht hatte, aber von Kartoffeln ist dabei keine Rede. Forschen wir nun nach der Quelle, aus der solche Erfindungen zuerst ausströmten, so stoßen wir in Deutschland auf einen ehrsamem Pfarrherrn in Wenigen-Zena bei Zena, Namens Putzke, der im Jahr 1819 ein vielgekanntes, sonst gutes umfangreiches Werk über die Kartoffel herausgab. Wenigen-Zena ist nun nicht gerade der geeignete Ort zur Lösung schwieriger historischer Probleme, aber der gute Pfarrer wollte doch in seinem Buch auch etwas über die Geschichte der Kartoffel erzählen, und da es auch im benachbarten Zimathen um alte Bücher sehr traurig bestellt war, ließ er seiner Phantasie die Zügel schießen und sich folgendermaßen vernehmen: „Das eigentliche Verdienst ihrer Verpflanzung nach Europa gebührt ohne Zweifel dem berühmten englischen Admiral Franz Drake. Dieser lernte sie zuerst in der Südsee entweder bei einer Landung auf Peru selbst oder den nahegelegenen Inseln kennen, und die Wichtigkeit derselben leuchtete ihm sogleich ein. . . er nimmt sie 1585 mit nach Virginien, 1586 von Virginien nach England. Drake war nun gleich darauf bedacht, die Kartoffeln in England einheimisch zu machen“ und nun jagt eine Erfindung die andere; auch die bekannte Weidinger'sche Anekdote von den Samentapseln, die Drake's Koch statt der Knollen zubereitet, wird erzählt. (In Herrn von Schubert's bekannter Naturgeschichte ist es Walter Raleigh's Koch.) Aus diesem Buche nun hat das Märchen seinen Weg weiter gefunden; aber es ist hervorzuheben, daß es in den Unterrichtsbüchern östreichischer Schulen nicht zu finden ist.

Nachdem wir Franz Drake abgethan haben, und ehe wir zu einer übersichtlichen Darstellung aller wichtigen auf die Geschichte der Pflanze bezüglichen Thatfachen schreiten, müssen noch zwei andere Namen geprüft werden, welche

hauptsächlich durch Albrecht Thaer's berühmtes Werk „Grundsätze der rationalen Landwirthschaft“ als mit der Geschichte der Kartoffel verknüpft, in Umlauf gekommen sind. Dem unvergeßlichen Manne, den das Vaterland mit Stolz unter seine ersten Bürger rechnet, wird es Niemand zum Vorwurf anrechnen wollen, daß er in den gedruckten alten Büchern nicht mit gleichem Verständniß gelesen hat wie in dem Buche der Natur; aber es muß einen peinlichen Eindruck machen, in dieser edeln Fundgrube von Weisheitslehren, noch jetzt 40 Jahre nach seinem Tode, Irrthümer nicht ausgemerzt zu sehen, die der deutschen Bildung nicht zur Ehre gereichen. In allen fünf Auflagen liest man Folgendes: „Diese jetzt so unentbehrlich gewordene Frucht ist ungefähr seit 250 Jahren in Europa bekannt geworden, indem sie Johann Hamkings (!) im Jahre 1565 aus Santa Fé nach Europa brachte. Walter Raleigh verbreitete ihren Gebrauch aus Virginien erst in Irland im Jahre 1623 allgemeiner.“ In der ersten Angabe ist natürlich der Begründer des Neger-
 sklavenhandels John Hawkins gemeint, der aber nie eine Kartoffel gesehen hat, und dessen amerikanischer Schiffsprobiand aus süßen Bataten bestand, welche die Europäer lange vor der Kartoffel kannten; um zu wissen, was von der zweiten Angabe zu halten sei, darf man sich nur erinnern, daß Walter Raleigh bereits am 29. October 1618 sein Haupt im Tower auf den Block legte. Auch die „Batatoes“, die im 5. Akt von Shakspear's Lustigen Weibern von Windsor, in der Scene unter Herne's Eiche, vorkommen, sind keine Kartoffeln, sondern süße Bataten, aus denen man die Rostorten bereitet. Zwar scheint Einiges dafür zu sprechen, daß schon zu Lebzeiten Walter Raleigh's aus dem im Jahr 1584 entdeckten Virginien Kartoffeln nach England kamen, denn im Jahr 1599 erzählt der Botaniker John Gerard in London, er habe sie aus Virginien erhalten, und baue sie in seinem Garten; aber Virginien spukte damals in den Köpfen der Engländer so stark, daß sie es bei jeder Gelegenheit zur Hand hatten, und es ist hier um so eher ein Irrthum anzunehmen, da Virginien gar nicht das Heimatland der Kartoffel ist, und da alle die Gelehrten, welche die älteste Geschichte Nordamerikas zum Gegenstand ihrer Studien gemacht haben, auf das bestimmteste versichern, vor der Ankunft der Europäer habe Nordamerika die Kartoffel nicht gekannt. Ebenso hat Alexander von Humboldt, der dieser interessantesten Untersuchung alle Schärfe seines Geistes zugewendet, auf das klarste erwiesen, daß auch Mexico, ehe es die Europäer betraten, die Kartoffel noch nicht kannte. Ihr wahres Heimatland sind die kälteren Regionen der Cordilleren von Peru und Chile. Von dort haben sie, muthmaßlich um die

Mitte des 16. Jahrhunderts (aber hier fehlt aller sicherer historischer Anhalt) die Spanier herabgebracht und in ihr Vaterland geführt, von wo sie sich, unbegreiflich langsam, über ganz Europa bis hinauf zum Polarkreise zur nördlichsten Stadt Hammerfest unter dem 71. Breitengrade, über die Länder Sibiriens bis nach Kamtschatka (Kamtschatka hatte 1782 seine erste Kartoffelernte) über die Hochebene Indiens, durch China und Japan, über die Inseln der Südsee und nach Neuholland und Neuseeland ausdehnte, allem Wechsel der Klimate mit seiner biegsam zähen Lebenskraft bezeugend, welche in aller Strenge des nordischen Winters im Knospengewebe der Knolle ruht und schläft. Spanien und noch mehr Portugal haben sich aber immer sehr gleichgültig gegen ihr erstes Pflegekind erwiesen, und die Kultur der Kartoffel gehört im südlichen Spanien noch so sehr zu den Seltenheiten, daß sich die enthusiastischen Worte des Verfassers der Briefe eines Reisenden in Andalusien begreifen lassen: „Was sind die Rosinen, Orangen, Apfelsinen und all die Süßlichkeiten dieses Klimas gegen eine Kartoffel! — Und als ich das unscheinbare, demüthige Kleiblein abzog, und sie rein vor mich hinlegte, so unschuldig, so behaglich, so duftig, als ich den Dunst einathmete, als ich sie zerschnitt und das Mehl derselben sah, da wahrhaftig, da war ich so heilig und selig gestimmt, daß der Hunger verschwunden war, und ich gewiß die ersten als eine Art himmlischer Seelenspeise genoß, in der Art, wie die Griechen die Götter essen ließen.“ (Andalusien, S. 272.)

In der rauhen Provinz Asturien, wo jetzt ihr Anbau ganz allgemein ist, da kein anderes Getreide als Roggen dort gebeißt, ist die Kartoffel nun die Hauptnahrung geworden, nachdem die Bauern die Furcht vor der Hölle überwunden, mit der die Priester gegen die „Teufelswurzel“, von der sie keinen Decem zu fordern hatten, eiferten.

Es ist ungemein lehrreich, in historischer Folge eine Reihe sicher beglaubigter Thatsachen zu überblicken, welche das Auftreten und die allmähliche Verbreitung dieser Pflanze in Deutschland veranschaulichen.

1587. In diesem Jahre wird die erste Kartoffel in Europa als angepflanzt erwähnt in dem Garten des Arztes Lorenz Scholz innerhalb der Ringmauern von Breslau.

1588. Philipp von Sivry, Herr von Walheim, Gouverneur der Stadt Mons in Belgien, sendet zu Anfang dieses Jahres zwei Knollen und die Frucht der Kartoffelpflanze an Carl Clusius in Wien. Er giebt an, daß er sie das Jahr vorher, unter dem Namen Taratoufli von einem Mann aus dem Gefolge des päpstlichen Legaten in Belgien erhalten habe.

1588. In demselben Jahre besitzt Joachim Camerarius die Kartoffel angepflanzt in seinem Garten zu Nürnberg.

1595. Die Kartoffel ist bereits in Württemberg im Garten des Grafen von Helfstein zu Wiesensteig. „Pappas, wechst in des Wolgeborenen Grafen zu Wiesensteig Garten, und hat eine Wurzel, die gar lieblich zu essen ist. (Aus Joh. Bauhin's Beschreibung des Bades Boll.)

1600. Kaspar Schwentfelt erwähnt die Kartoffel unter den in schlesischen Gärten kultivirten Pflanzen, mit der Bemerkung, daß „manche Menschen die in der Asche gerösteten Knollen, wie Trüffel, äßen.“

1613. Die Kartoffel ist unter den Kulturpflanzen im Garten des Bischofs von Eichstädt auf dem Wilibaldsberge bei Nürnberg. (Das war der berühmteste und schönste Garten Deutschlands im siebzehnten Jahrhundert; während des dreißigjährigen Krieges wurde er von Grund aus verwüftet, daß man kaum die Spuren seiner Lage auffinden konnte.)

1616. Die Kartoffel erscheint zum ersten Mal auf der königlichen Tafel in Paris.

1618. Im Haushaltungsbuch der Königin Anna von England ist eine Ausgabe für Kartoffeln, das Pfund zu 2 Schilling, verzeichnet.

1648. In der Gemeinde Bieberau in Hessen-Darmstadt erhält der Pfarrer bereits den Zehnten von den Kartoffeln.

1651. Im Lustgarten des Großen Kurfürsten zu Berlin wird die Kartoffel angebaut. (Nach einer Handschrift der königlichen Bibliothek.)

1701. Einführung des Kartoffelbaues in Württemberg. Am 22. April 1701 bringt Antoine Seignoret die ersten Kartoffeln, und zwar 200 Stück, nach Schönenberg bei Dürrenz zu Henri Arnaud, Pfarrer und General der Waldenser. Dieser pflanzte sie in seinen Garten, und ernstete noch im nämlichen Herbst 2000 Stück davon, die er an sämtliche Waldensergemeinden Deutschlands verschickte, damit seine Landsleute diese Frucht, welche sie von ihren Thälern aus schon kannten, wieder verpflanzen und als Nahrung gebrauchen könnten.

1705. Unter dem Namen Tartuffoli erscheinen die Kartoffeln in der schlesischen Generalacciseordnung unter der Rubrik der Delicateessen, und werden mit 6 Kreuzer vom Thaler Werthes versteuert.

1708. Einführung der Kartoffel in Mecklenburg durch einen einheimischen Landedelmann, der mit dänischen Hilfstruppen zur Vertreibung des Prätendenten Jacob III. nach Schottland gekommen war.

1716. Im Lande Baden beginnt der Kartoffelbau auf Zellern. Eine Berth. Auerbach, Volkskalender.

Verordnung der Regierung spricht den Pfarrern den Zehnten ab, und nimmt ihn für den Staat in Anspruch.

1717. Der Generallieutenant von Milkau führt bei seiner Heimkehr aus Brabant den Kartoffelbau in Sachsen ein. Gegen Ende des Jahrhunderts erzeugte das Land schon über drei Millionen Scheffel.

1728. Auf den das Berliner Charité-Krankenhaus umgebenden Saatsfeldern werden die ersten Kartoffeln in der Mark gebaut. Die Berliner sträuben sich zehn Jahre lang, sie zu essen.

1734. Nachdem anderthalb Jahrhunderte lang in Schlesien die Kartoffel verschollen war, bringen sie in diesem Jahr sächsische Hammerschmiede auf die bei Pleß gelegene Eisenhütte. Hier entwickelt sich selbständig der Anbau der Frucht zum Besten der Bergleute.

1740. Bekanntwerden der Kartoffeln in Pommern. Zwangsmaßregeln zur Erzwingung des Anbaues, wie in der Mark und in Schlesien.

1747. Das schlesische Finanzministerium läßt im Leobschützger Kreise Kartoffelsamen austheilen.

1756, 22. März. Erstes Rescript des Minister von Schlagerndorf an die Breslauer Kriegs- und Domänenkammer, den Anbau der Kartoffeln betreffend.

Der Energie des großen Königs, der zuletzt durch Dragoner darauf vigiliren lassen mußte, daß die Bauern Kartoffeln anpflanzten, ist es zu danken, daß dieser Anbau, den man nach Albrecht Thaer's Ausdruck immer noch „für etwas sehr Sonderbares, Auschweifendes und Ungebührendes“ ansah, endlich zur allgemeinen Geltung kam. Ohne den Kartoffelbau, wäre die Erhaltung der Heere unmöglich gewesen, die sich während des siebenjährigen Krieges in Schlesien zusammendrängten. Die Greuel und das Glend der Hungerpest von 1771, wo in Böhmen 180,000 Menschen, in Schlesien 100,000 Menschen verhungerten, und doch noch über 20,000 Böhmen in Schlesien einströmten (nur weil hier Kartoffeln zu finden waren), hätten ohne dieses Rettungsmittel eine ungleich furchtbarere Gestalt angenommen. Ohne den Besitz der Kartoffel hätte, wie der Verfasser des Hausvaters, Otto von Münchhausen, sagt, Deutschland in jenen Leidensjahren die Hälfte seiner Bewohner verloren, und sein Schicksal wäre noch härter gewesen als das des unglücklichen Frankreichs, dem damals erst in seinem trefflichen Bürger Parmentier ein Retter erstand.

